



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewögliche Fest-Täg deß Jahrs

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von Dem ersten Sonntag in dem Advent/ bis auf den andern Sonntag in der Fasten

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294383

Der Quatember-Sambstag in der Fasten. Betrachtung/ daß wir nit können glückseelig seyn in disem Leben/ wir halten uns dan an Jesum Christum.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44699

re Zuversicht zu dem Schutz der Seeligsten Jungfrauen / wer auf Sie bauet / bauet auf GOTT. Das Vertrauen auf unsern Schutz Engel / und auf die Heilige ist sehr nützlich / sie seynd sichere Schirmer / und Freund / auf welche wir uns feck verlassen können.

Der Quatember-Sambstag in der Fasten.

Alles ist voll der Geheimnissen in dem Gottes-Dienst der Fasten. Alles ist Lehr-reich / und hilft uns den Geist der Busfertigkeit einzuflossen.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

Die heutige Mess fanget an von jenen schönen Worten des 87. Psalm: *Intra oratio mea in conspectu tuo: inclina aurem tuam ad precem meam Domine.* **H**Erz / ach daß mein Gebett zu Dir gelangen möge: Gibe ein Gehör meinem Begehren an Dich: *Domine Deus salutis meæ, in die clama-*

vi, & nocte coram te. H^{er} / O mein
 Gott / mein Erlöser / ich lasse nit nach
 Tag und Nacht zu Dir zu schreyen umb
 Hilff. David / von dem Absalon ver-
 folgt / und Gott sein Elend vorstellend
 in dem Gebett / ist ein augenscheinliches
 Simbild Jesu Christi / welcher sei-
 nen Vatter bittet zur Zeit seines Ley-
 dens. Diser ganze Psalm ist ein Pro-
 phetische Vorstellung / und zugleich ein
 lebhafter Entwurff der Unmuthun-
 gen / welche das Herz Jesu Christi
 gehabt / da Er so spöttlich gehalten / so
 grausam verfolgt worden von einem
 Volck / dessen Er König und Vatter
 ware.

Man liest in der heuntigen Mess
 sechs Lectiones / wie sonst alle Qua-
 tember, Sambstag ; diser Gebrauch
 ist uralt in der Kirch. Man hat können
 sehen an dem Quatember, Sambstag
 im Monat December, warum man die-
 sen Quatember, Sambstagen den Na-
 men gegeben hat von 12. Lectionen.
 Wiewohler die Quatember, Fasten in
 den vier Jahr, Zeiten noch von den
 Apostlen, Zeiten her kombt / so seynd
 doch die Quatember des Frühlings erst
 unter dem Pabst Gregorio dem Sitz-
 benden auf die erste Fasten, Wochen
 ges

gesetzt worden / und die in dem Som-
mer auf die Pfingst- Wochen. Wel-
ches bestättiget worden durch ein neue
Verordnung 10. Jahr hernach in dem
Kirchen- Rath zu Clermont in Auver-
gne durch den Pabst Urbanum den Vn-
deren / welcher allda vorgeseffen.

Die erste auß denen sechs Lectio-
nen / welche bestimmt seynd für die
heuntige Mess / ist gezogen auß dem
Deuteronomio / allwo GOTT seinem
Volck einen absonderlichen Zehend ans
befiehlt / aber nur auf alle drey Jahr /
anno decimarum tertio. Deut. 26. zu
Unterhaltung der Leviten / oder Tem-
pel- Diener / und zu einer Behilff der
Frembdling / der Wittwen und Wais-
sen. Nach Vollbringung diser Schul-
digkeit schreibt ihnen Gott der HERR
vor eine gewisse Formel / in welcher sie
sich feyerlich verpflichten / keinen ande-
ren Gott und Herrn zu haben / und
Gott hinwiederum erwählet und nimt
sie auf zu seinem besondern und begna-
digten Volck.

Die andere ist genommen auß eben
diesem Buch / allwo Gott seinem Volck
verspricht / wan es werde getreu seyn /
zu halten das Gebott / so GOTT ihm
auferlegt / Gott seinen HERRN zu lie-
ben /

ben / in allen seinen Weegen zu wandlen / und unveränderlich seinem Dienst ergeben zu seyn / so wolle Er vor seinem Angesicht außrotten alle Völker / welche ihm überlegen seynd in der Macht / und Stärke / und wolle ihme einräumen den Besiz ihrer Länder / und wan Er selbes werde reich und mächtig gemacht haben / wolle Er selbes schreckbar machen der ganzen Welt: *Terrorum vestrum & formidinem dabit Dominus Deus vester super omnem terram.* Deut. 11. Alle diese irdische Belohnungen waren nur ein Sinnbild der Geistlichen Belohnungen / welche dem Volck des neuen Bunds versprochen waren / nemlich dem heiligern Christen-Volck.

Die dritte Lektion ist genommen auß dem andern Buch der Machabæer / darinnen begriffen ist das Gebett / welches die Priester nach der Wiederkehr auß der Babylonischen Gefangenschaft zu **SOZ** verrichtet haben mit Nehemia unter dem Opffer / welches von dem heiligen Feuer verzehret wurde / so verborgen ware zu unterist in einem Schöpff-Brunnen vor der Gefangenschaft / und sich verkehret hatte in ein kothiges dickes Wasser / welches / nachdem es auß das Holz geschüttet

wor

worden/ und auf das auf dem Altar liz-
gende Schlacht-Opffer/ wunderbarlich
zu Feuer worden / so bald die Sonnen
sich hat sehen lassen. Indessen dan das
Opffer von diesem wunderbarlichen
Feuer verzehret wurde / hat Nehes-
mias/ Jonathas / und andere Priester
dieses Gebett gesprochen / so enthalten
ist in diser dritten Lectiōn.

Die vierte ist genommen auß dem
Buch Ecclesiastici/ wo der Urheber dis-
ses Buchs ein eifriges Gebett zu Gott
verrichtet/ Ihn ersuchend/ sich zu erbar-
men über sein betrübtet / zersträuetes/
und sehr hart in allen Dingen gehaltenes
Volk. Als dieses Buch geschriben
wurde / ware das Jüdische Geschlecht
zertheilet in Aegypten / in Syrien / in
allen Landschafften des Orients / und
so gar diejenige/ welche noch in Judens
Land und Jerusalem waren / müßten
sehr vil außstehen von den benachbar-
ten Fürsten / als wären sie ihre Sclav-
en. Weilen alle diese Trangsaaalen ein
Figur waren derjenigen / welche ein-
mahls über die Glaubige kommen sol-
ten/ so erneuret die Kirch zu Gott eben
dise Bitt für alle ihre liebe Kinder.

Die fünfte / welche die letzte ist
von denen / so auß dem alten Testa-
ment

ment genommen worden / ist gezogen auß dem Propheten Daniel / und bringet vor das Wunder-Werck von denen drey Hebræischen Kinderen / welche in den glimmenden Feuer-Ofen geworfften / wegen ihrer Treu gegen GOTT allda ein Erquickung gefunden haben mitten in dem Feuer / und das Lob Gottes gesungen haben / welches die Kirch allhie in diser Epistel widerholet.

Von der Epistel.

Nämlich die sechste / welche eigentlich die Epistel ist der heuntigen Mess / ist eine Unterweisung / welche der heilige Apostel Paulus gibt den Christen zu Thessalonica in dem ersten Sendschreiben / so er an sie ergehen lassen / und wegen ihrer an alle Glaubige. Man kan sagen / es seye ein kurzer Inhalt der ganzen Sitten-Lehr Jesu Christi / und der safftigste Begriff der Evangelischen Lehr. *Corripite inquitos*, sagt er zu ihnen / straffet mit Worten die unruhige Köpff; Der Apostel redete von jenen hoffärtigen / ungestümmen / und widerwärtigen Schwimdel-Köpffen / welche weder vor sich ruhen

hen künften / noch andere wolten ruhen
lassen / welche die heiligste Versamb-
lungen in ein Verwirrung bringen / des-
nen sie ein Zucht- Ruthen seyn / welche
allzeit etwas besonders haben müssen /
und fähig seynd aller Irthumber / fast
zu dem allein geböhren / daß sie Un-
kraut / Zwyspalt / und Uneinigkeith
überall verursachen. *Suscipite infirmos.*
Übertraget die Schwache / und Unvoll-
kommne. *Consolamini pusillanimes.*
Eröstet jene / welche in Erblickung der
mindesten Beschwärmussen gleich das
Herz sincken lassen. *Patientes estote ad
omnes.* Die Lieb / welche ein Kennzei-
chen soll seyn aller Christen / ist gedul-
tig / mitleidig / übertragt alles / und
macht keinen Unterschid unter den Pers-
sonen. *Ne quis malum pro malo reddat:*
Kein Erenferung / kein Rachgierigkeit
lasset euch nicht überwinden durch das
Böse / sondern befleisset euch / das Ubel /
so man euch anthut / zu überwinden /
durch das Gute / welches ihr anderen
anthun sollet. *Quod bonum est, sectami-
nis in invicem, & in omnes.* Die Unbild
müßet ihr nit rächen wollen / als durch
die Gutthätigkeit. *Semper gaudere.*
Die Geistliche Fröhlichkeit ist ein
Frucht des heiligen Geist. Gott will
I. Buch / II. Th. A a feis

keine verdrossne und traurige Diener haben. In was für Stand ihr euch immer befindet/ in der Armuth / in der Widerwärtigkeit/ in dem Elend/ nemmet alles an / als von der Hand Gottes kommend / benedeyet Ihn in allem. *Sine intermissione orate, in omnibus gratias agite.* Erhebet unablässlich euer Gemüth zu Gott / verrichtet alles zu seiner Ehr / bethet an seine Vorsichtigkeit in allem / was euch widerfähret/ dancket Ihm eben so wohl in dem widerwärtigen / als anlachenden Glück/ weil alle Ding verhilfflich seynd zu Nutzen der jenigen / so Ihn lieben. *Hæc est enim voluntas DEI in Christo Jesu.* Ein grosser Antrib/ sich zu erfreuen/ und Gott zu danken umb alles / was geschicht/ ist diser/ daß/ aufgenommen die Sünd / alles geschicht auß Willen Gottes in Jesu Christo/ dessen Vorbild wir uns sollen gleichförmig machen. *Spiritum nolite extinguere.* Löschet nicht auß das Licht des heiligen Geists in euch durch die Sünd. Erstet nit seine Einsprechungen mit einem Widerstand der Guad / und unter dem Vorwand / als wären unter euch falsche Propheten/ hütet euch fleissig außzuschlagen die Erinnerungen deren/ wels

welche an Gottes Statt euch zusprechen:
 Omnia probate, quod bonum est, tenere.
 Untersuchet alles / behaltet das Gute/
 so ihr findet. Lasset euch nicht übers
 vorthlen durch falsche Vor- Einbil-
 dungen. Seyet / sagt der heilige Cyrils
 lus/ da er dise Stell aufleget / wie die
 gute Vertauscher / lasset euch nit durch
 einen falschen Schein verblenden/
 durch ein äußerliches betrügliches
 Außsehen/ verwerffet alles / was nicht
 Bancmässig ist / und behaltet allein/
 was die Prob und das Gewicht haltet :
 Ab omni specie mala abstinete vos. Es
 ist nicht gnug / vor den Augen Gottes
 unschuldig seyn. Man muß so gar auch
 den Schein / und den Schatten der
 Sünd vermeiden/ keinen nit zu ärgern.
 Wir seynd allen ein gut Exempel schul-
 dig / dise Schuldigkeit ist nit die mindes-
 te auß unseren Pflichten.

Von dem Evangelio.

Das heutige Evangelium ist ge-
 nommen auß dem heiligen Mats-
 theo am 17. Capitl / und begreiffet die
 Beschreibung der Erklärung unsers
 Herrn Jesu Christi auf dem Berg
 A a 2 Thas

Thabor. Von einiger Zeit / als der
 Heyland seine Jünger unterwiese in
 den fürnehmsten Religions-Geheim-
 nissen / hatte Er ihnen eine zimlich leb-
 hauffte Vorstellung gemacht von den
 Verschimpffungen / und Unbilden sei-
 nes Leidens / und was sie selbst ein-
 stens hart / rauch / und schmächlich wer-
 den von den Menschen aufstehen müs-
 sen. Dese traurige Vorstellungen schick-
 ten sich gar wohl / ganz fleischliche und
 unvollkommne Menschen zu erschro-
 cken. Es geschah zweifels ohne / ihren
 noch schwachen Glauben zu steiffen /
 und ihren fast schon gesuncknen Muth
 zu erfrischen / daß der Heyland ihnen
 gesagt / einige auß ihnen / so damahls
 gegenwärtig waren / wurden nicht ster-
 ben / sie hätten dan den Sohn des
 Menschen gesehen erscheinen in seiner
 Glori. Und fürwahr / sechs Tag hern-
 nach erkifete JEsus Christus drey von
 seinen Apostlen / Petrum / Jacobum /
 und Johannem / und nahm sie abseits
 auf einen hohen Berg / den man glaubt
 der Berg Thabor zu seyn. Weil Er
 nicht wolte / daß dieses Geheimnis vor
 seiner Urständ bekandt / und offenbart
 wurde / so name Er nur wenig Perso-
 nen mit sich / nemlich drey seiner Jün-
 ger.

ger. Dieses ware die vollkommene
 Zahl / welches das Gesagte erforderte /
 eine unparthenische / nicht verdächtige
 Zeugnis zu geben. Er nimmet zu Zeu-
 gen seiner Glori jene / welche bald Zeu-
 gen solten seyn seiner Todts- Angst /
 uns zu lehren / daß man wir wollen ei-
 nen Antheil haben zu seiner Glory / so
 müssen wir auch etwas von seinem Ley-
 den / und Verspottung auf uns nem-
 men. Als Er den Gipffel des Bergs
 erräichet / gieng Er ein wenig auf die
 Seiten / und begab sich zu dem heiligen
 Gebett. Allda verklärte Er sich / das
 ist / Er erschine in dem Glantz Seiner
 Majestät / nicht wie ein blosser Mensch /
 sondern als Vermenschter Gott. Der
 Glantz seiner Gottheit / und die Glory
 seiner gebenedeyten Seel liessen sich
 sichtbarlich sehen an seinem Leib durch
 einige Strahlen / so entwischet seynd
 diesem verwunderlichen Liecht / wel-
 ches Er bishero verborgen hielte in
 seinem Ursprung. Sein Angesicht
 glantzete wie die Sonnen / seine Kleider
 scheineten Schnee-weiß zu seyn. Sie
 wurden nit in ihrer Weesenheit verän-
 deret / sagt der heilige Hieronymus /
 sie bekamen nur einen hellen Glantz von
 dem Göttlichen Liecht / welches auß

dem ganzen Leib herauß schimmerte. Man kan in einem gewissen Verstand sagen / daß das gemeine Leben unseres Heylands / und die äusserliche Niederrüchrigkeit eigentlich ein rechte Verklärung gewesen / weilen Er darinn vorkame / als in einem seiner Natur frembden Stand / an statt / daß die Glory seiner Verklärung sein natürlicher Stand ware; also brauchte es ein immerwährendes Mirackel / aufzuhalten die Außgiessung seiner Glory / und seiner Majestät über sein Angesicht / aber sich in der Gestalt zu erzeigen / wie Er damahls gesehen worden / ware es bloß vonnöthen / das Mirackel innzuhalten. Sein Leib ware eigentlich wie ein dicke Wolcken umb der Sonnen. Natürlicher Weis müßte Er im völligen Glantz erscheinen durch das Licht / welches Er gleichsam verschlossen hielte. In diesem Stand der Majestät wolte Iesus nit allein erscheinen / Moyses und Elias erschienen auf der Seiten / mit Ihm sprechend. Iesus Christus wolte / daß der Gesatz Geber selbst / und einer auß den vornehmsten Propheten den Apostlen Zeugnis gebeten / daß von Ihm alleinig zu verstehen seye / was das Gesatz und die Prophe-

pheten bedeutet / oder vorgefagt haben
 von dem Messia. Dies ist ein Zeichen
 von dem Himmel / sagt der heilige
 Hieronymus / wie es die Pharisæer ei-
 nige Tag zuvor verlangt hatten / aber
 welches sie nit würdig waren zu sehen.
 Elias / sagen die Kirchen Väter / wa-
 re noch bey Leben / und erschine in sei-
 nem natürlichen Leib / Moyses erstunde
 von Todten für diese Vorstellung / und
 darauf entschliefte er wiederum in dem
 HErrn. Die Unterredung Jesu Chris-
 ti mit Moysse und Elia handlete von
 seinem Leiden und Todt / so auf Ihne
 zu Jerusalem wartete. Die Apostlen
 wurden überfallen von einer süßen Er-
 staunung / welche ihnen durch die Ver-
 wunderung / und Freud verursacht
 wurden auß Ansehen dieses Wunders-
 zeichen / da wurd: der heilige Petrus
 gänglich von der Liebe eingenommen /
 und schrye auß gleichsam vor Freuden
 verzückt: HErr! O wie gut ist es all-
 hie wohnen / verlangst Du nit / daß wir
 allhie ein Wohnung für uns aufschla-
 gen? Es kunte uns nit wöhler seyn / er-
 laube uns nur / beständig allhie zu ver-
 bleiben: Wir wollen allhie Zelten auf-
 richten / eine für Dich / eine für den
 Moysen / und eine für den Eliam. Der

heilige Petrus redete nur auß Antriß
 seines gutmüthigen Herzen / und liesse
 sich übergehen von seiner gewöhnlichen
 Lebhaftigkeit / und hitzigen Eifer. Ad-
 huc eo loquente. Weilen er noch redete /
 hat sie ein glanzende Wolcken umge-
 ben / und zu gleicher Zeit liesse sich ein
 Stimm darauß hören / welche sagte:
 Difes ist mein Bilgeliebter Sohn / in
 welchem ich mein ganze Freud habe.
 Höret Ihn an als einen Lehr- Meister /
 folget Ihm als einen König. Dife
 Stimm ist erst gehört worden / nach-
 dem Moyses und Elias verschwunden
 seynd / damit / weilen Iesus alleinig
 ware / seynd die Wort des heiligen
 Chrysostomi / man nit kunte zweifeln /
 sie seye auf Ihn gerichtet. Der Glanz
 diser Wolcken / und die Erschallung dis-
 ser Stimm hat die Apostlen dermassen
 geschröckt / daß sie voll der Forcht mit
 dem Angesicht auf die Erden gefallen /
 und eben selbigen Augenblick ist die
 völlige Glory verschwunden. Iesus
 tratte alsdan / zu ihnen / und sagte:
 Stehet auf / und fürchtet euch nit. Sie
 fiengen alsbald an die Augen zu eröff-
 nen / und weilen sie Ihn alleinig ersa-
 hen / fasseten sie wiederum Herß / und
 eilten / anderen Apostlen zu erzehlen /
 was

was ihnen widerfahren / aber da JESUS den Berg herab gieng / verbotte Er ihnen / das geringste darvon jemand zu sagen vor seiner Urstand.

Das Gebett / so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird / ist folgendes:

GHERZ / sihe gnädig an dein Volk / und wende ab durch dein Gütigkeit von selbigem die Zucht / Ruthen deines Jorns.

Epistel St. Pauli / 1. Thess. cap. 5.

Brüder. Wir bitten euch / straffet die Unruhigen / tröstet die Kleinmüthigen / nemmet euch an der Schwachen / seyt gedultig gegen jederman. Sehet zu / daß niemand Böses mit Bösem vergelte / sondern trachtet allzeit / daß ihr einander Guts thuet / dergleichen auch gegen jederman. Seyt allzeit fröhlich: Bettet ohn Unterlaß / und seyt danckbar in allen Dingen / dan das ist der Will Gottes in Christo JESU an euch alle. Den Geist löschet nit auß. Die Weissagung verachtet nit. Prophiert aber alles / und das Gute behaltet. Wecket allen bösen Schein. Er aber der GOTT des Friedens / heilige euch durch und durch / auf daß euer Geist / Seel und Leib ganz behalten werde / ohne Klag / auf die Zukunft unsers Herrn JESU Christi.

Na 5

Die

Dieses erste Send= Schreiben hat der heilige Apostel Paulus von Corintho auß an die Thessalonicenser ergehen lassen umb das Jahr Christi 52. Es ware das erste auß allen seinen Send= Schreiben an die Kirchen.

Anmerckung.

Hütet euch / den Geist aufzulösen. Der heilige Geist ist / also zu reden / jenes Göttliche Feuer / so der Heyland kommen ist auf die Erden zu bringen / damit alle Herzen darvon entzündet werden. Dieses Feuer erleuchtet den Verstand / und stellet uns alle Sachen vor in einem hellen Licht / und erwärmet zugleich auch die kältiste Herzen / flammet sie an mit der Liebe Gottes / und macht / daß sie die größte Beschwärnissen ohne Mühe überwinden. Alles ist deme leicht / der von dieser schönen Flammen entzündet ist. Alsdan kombt uns die Tugend lieblich und angenehm vor / alle Sagungen und Råth des Evangelii gefallen uns. Nichts ist ringer / nichts süßer / als das Joch des HERN / dieses ist jenes Göttliche Feuer /

so / also zu reden / den Kost verzehret
unserer Unvollkommenheiten / die
Band der eignen Lieb zerschmölzet / die
Bitterkeit der Widerwärtigkeiten verz
zehret / die Anmuthungen aufstrücket /
die Seel reiniget. Hütet euch / den
Geist außzulöschen. Dan diser Geist
verliehret sich / und wird außgelöscht in
seinen fliegenden Übungen / in seinen
Wirkungen. Er wird in der Seel
außgelöscht durch eine beständige
Lauigkeit / durch eine Menge der Miß
handlungen / durch eine hartnäckige
Widerspenstigkeit wider die Gnad /
welche Ding Ihn endlich erstecten. In
was Unheyl gerathet alsdan eine Seel /
so ihr selbst und ihren Anmuthungen
überlassen wird ! Beraubt einer so
mächtigen Beyhilff / und eines so
nothwendigen Liechts : Der Glaub
wird von Tag zu Tag schwächer / wan
diser Geist abnimbt / und wan das
Hertz einmahl verderbt ist / so wird Er
völlig außgelöscht bis auf den mindes
ten Funcken. Suche man nur die leidiz
ge Ursach von diser Trägheit / von dis
ser Unachtsamkeit / von diser Kaltsins
nigkeit in dem Dienst Gottes / wie ist
es wohl zu besorgen / daß nit die Auß
löschung des Geists dessen wahre Urs
sach

fach seye. Woher kombt diser Unterschied des Geschmacks/ der Meinungen/ einer Christlichen Aufführung gegen der andern / mit was für einem Eysen/ mit was Ringfertigkeit / mit was Freuden dienen einige GOTT dem HERRN? Mit was Unachtsamkeit/ mit was Kaltsinnigkeit / Verdruß / und Langsamkeit verschmachten so vil andere in seinem Dienst? Was Unterschied des Lebens/ Wandels findet sich nicht in denen Personen / so in ein Hausweesen/ in ein Kloster / in ein Gesellschaft gehören? Ein junger Welt-Mensch ist recht vernarret in die Welt / ihm gefallen nur ihre Reglen / er achtet nur ihre Befehl/ hat keinen anderen Gelust / als nach ihren Freuden / indessen sein Schwester eben diese Reglen abgeschmack/ eitel / ja bitter findet / und unwürdig eines Christlichen Gemüths/ und Herzens: Diser Unterschied der Meinungen kombt nothwendig her von denen widrigen Geisteren / darvon sie herrühren; dan der Welt-Geist regiert in einem Welt-Menschen / indessen die andere nur angetrieben werden von dem Geist Gottes. Wie wird es dan disen zweyen in der Ewigkeit ergehen?

Evans

Evangelium St. Matth. cap. 17.

In der Zeit: Nahm der H^{er} JESUS
 Petrum / und Jacobum / und Johannem /
 dessen Bruder / zu sich / und fuhret sie besonders
 auf ein hohen Berg / und ward verkläret vor
 ihnen: Und sein Angesicht glantzte wie die
 Sonn / und seine Kleyder wurden weiß wie der
 Schnee. Und siehe / da erschienen ihnen Moy-
 ses und Elias / die redeten mit ihm. Petrus
 aber antwortet / und sprach zu JESU: H^{er} /
 wie ist gut seyn: Wilt Du / so wollen wir hie
 drey Hütten machen / Dir eine / Moysi eine / und
 Eliä eine Weil er noch also redete / siehe / da
 überschattet sie ein lechte Wolck. Und siehe / ein
 Stimm auß der Wolcken sprach: Dieser ist
 mein geliebter Sohn / in welchem ich Wohlge-
 fallen hab: Ihne solt ihr hören. Und die
 Jünger / da sie es höreten / fielen auf ihr Ange-
 sicht / und fürchteten ihnen sehr. JESUS
 aber tratt hinzu / rühret sie an / und sprach:
 Stehet auf / und fürchtet euch nicht. Und da
 sie ihre Augen aufhieben / sahen sie niemand /
 dan JESUM allein. Und da sie vom Berg
 herab giengen / gebott ihnen JESUS / und
 sprach: Ihr solt diß Gesicht niemand sagen /
 bis der Sohn des Menschen von Todten wird
 auferstehen.

Be

Betrachtung/

Daß wir nit können glückselig seyn
in disem Leben / wir halten uns
dan an Jesum Christum.

P. I.

Bedencke / daß man schon lange
Zeit vergebens suchet glückselig
zu seyn auf Erden / weilen die
Glückseligkeit auch in disem Leben kein
Frucht ist der Erden / allwo wir woh-
nen. Von dem Fluch her / den über sie
gezogen hat die Sünd des ersten Mens-
chen / so bringt sie nichts als Hecken /
und Dörner. Die Bitterkeit ist zu fin-
den in allen ihren Früchten. Frümahr
die Welt / so prallerisch sie ist in ihren
Versprechen / so hat sie doch nichts als
unglückselige Menschen machen könn-
en. Die Reichiste / welche zum meisten
an den Güteren diser Welt überkom-
men haben / seynd jene / welche besser er-
kennen die Eitelkeit aller erschaffnen
Güter. Salomon der Reichiste / der
Glückseligiste / der Mächtigiste aller
Fürsten / bestehet aufrichtig seinen
Mangel und Bedürffigkeit. Witten
in dem Überfluß selbst verhinderet ihne
nit das höchste und beständige Glück /
zu

zu bekennen / daß alles nur ein Blendes
rey und Eitelkeit seye. Glückselig zu
seyn muß das Herz in der Ruhe und
Bergnügenheit stehen / alles muß still
seyn / und diser Frid des Herzens kan
nit von der Welt herkommen; mitten
unter den Gütern / Ehren / und Freus
den ist es zum wenigsten still. Iesus
Christus kan allein denen Wellen und
Winden gebieten. Die Anmuthungen
seynd die Tyrannen des Menschlichen
Herzens / das Glück macht sie noch un-
gestümmer: Sie verstärken sich mit
den Jahren / und seynd nie unbändi-
ger / als man das hohe Alter uns
schwach machet. Der Überfluß der zeit-
lichen Güter ist eine starcke Brunn-
quell der Sorgen und Unruhen / die
Menge der Gelüsten ist nothwendig
allzeit ein anwachsende Menge der
Verdrüßlichkeiten und Unwillen. Kei-
ner ist / der nit wohl von der Bitterkeit
vil an sich gezogen. Die Ehren
schmeichlen einem / aber sie verblenden
nur diejenige / welche sie bey andern se-
hen. Wie vil Nebel / wie vil finstere
Zeiten / wie vil Ungewitter so gar stei-
gen und schwingen sich bis auf den
Thron: Kein Stand / kein Ambt ist in
der Welt: Kein Mensch / kein Haus-
wee:

weesen / welches darvon befreyet seyn.
 Sie seynd so gar vil häufiger anzutref-
 fen / wo der Grund zum fettisten ist.
 Will man sie herauß reissen / so sticht
 man sich / und weilen alles darvon über-
 säet ist / wan man ein Unkraut herauß
 reisset / so sihet man vil anderes nach-
 wachsen. Will man glückseelig seyn / so
 muß man sich weit von dem Getümmel
 abschraufen / ist auch noch nicht genug /
 man muß auf den Gipffel eines hohen
 Bergs steigen. Und weilen man sich
 überall herum tragt / und mit seiner
 Person den Ursprung / die Ursach aller
 Verdrüßlichkeiten / nemlich sein Nas-
 tur / sein angebohrne Neigung / seine
 Anmuthungen / seine Eigenschafften /
 sein eigne Lieb / wan Iesus Christus
 nit bey uns ist / die Wind und das Meer
 zu stillen / und die Ruhe wieder her zu
 bringen / so ist man überall unglücklich.

P. II.

Bedencke / daß nirgends / als wo
 Iesus Christus sich befindet / die
 Stille / der Friden / der Überfluß regie-
 re. Ist Er in einem von den Winden
 und Wellen angefallnen Schiffein / hat
 man nichts zu sorgen. Die Stille
 kombt / so bald Er sich sehen lasset.
 Wan

Wan Er sich befindet in einer wilden
Einde/ umgeben von einer ungläublic-
hen Menge Volcks ohne andern Vorr-
ath / als von fünf Brodt / darff Er
nur darüber den Seegen geben / Er
vermehret es so gar / daß noch etliche
Korb überbleiben / nachdem das Volck
gnungsam ersättiget ist. Wan die Jün-
ger voller Kummernus und Angst
seynd / darff Er ihnen nur erscheinen/
und den Friden anwünschen / so erhals-
ten sie ihn / und werden gestillet. End-
lich wan Er auf den Gipffel eines ho-
chen Bergs steigt / wiewohlen Er
nichts in das Gespräch einführet / als
sein Leiden / und die Verschimpffungen
seines Todts / wiewohlen die Apostel
davon ganz betrübt und traurig wer-
den / darff Er nur einen schwachen
Strahl sehen lassen / auß diesem abge-
legnen / einsamen / und rauchen Orth
ein Paradeis auf Erden zu machen/
und die jenige alle / so bey Ihme seynd/
mit so vilen Süßigkeiten zu überschüt-
ten / daß sie gleich auffschreyen / man
müsse nit mehr den Wohlstand / und die
Glückseligkeit anderwärts suchen / und
daß sie glücklich wären / allda bestän-
dig zu verbleiben / wo sie seynd / wan
nur Iesus Christus allda verbleibe :

Bonum est nos hic esse. Man mag Schatz über Schatz zusammen tragen/ alle Freuden zugleich genießen/ die Ehren dieser Welt vermehren/ alle diese Anreicherungen seynd nur äußerlich / das Herz bleibt darum nicht weniger unterworffen seinen Verdrüßlichkeiten/ noch weniger geplagt von seinen unruhigen Nengstigkeiten: Auf das höchste ist es ein mit Blumen verdecktes Schlachtopffer / welches den anderen Tag darauf herhalten muß. Die einzige Erinnerung des Todts verderbt alle Lustbarkeit / und macht abscheulich bitter alle Freuden. In dem Dienst Gottes allein verschwinden alle diese Nebel / die einzige Lieb / so man zu Jesu Christo tragt / und Jesus Christus zu uns / gibt uns zu verkosten die Süßigkeiten / und eine Freud / welche ein fleischlicher Mensch nit begreifen kan. Diese süße Ruhe / welche die Seel genießt / ist ein Vorgeschmack der Himmlischen Freuden: Vergleiche die Einzogenheit / die unveränderliche Sittsamkeit und Annehmlichkeit der Frommen mit dem allzeit verdrossnen / zornigen / und widerwärtigen Gemüth der Welt Kinder. Man weinet zwar zu Süßen eines Crucifixs Bild / aber was für ein Trost und Süß

Süßigkeit ist in disen Zäheren! Man weinet auch in diser Welt / und höret nie auf zu weinen / aber was Bitterkeit / was Herzbrechende Kümmernis drucket dise Zäher immerdar hervor / welche desto bitterer seynd / je verborgener / und vergebens sie vergossen werden. Suche man / so vil man will / und dencke alles auß / zu finden auch nur einen Schatten der Glückseligkeit auf Erden. Man kan nicht sagen: Ich bin glücklich / als so vil ich bin bey Iesu Christo.

Mache mir / O HERR / dise Wahrheit handgreifflich durch mein Erfahrenus: *Mihi autem adhærere Deo bonum est. Psalm. 72.* Ich seze mein ganze Glückseligkeit in dem / O mein Gott / daß ich mich an Dich halte / an Dir hange.

Andächtige Seufzer an disem Tag.

A Dhæsit anima mea post te, me suscepit dextera tua. *Pfal. 62.*

Mein Seel haltet sich an Dir / O HERR / und dein Hand beschühet mich.

Adhærere Deo bonum est, & ponere in Domino Deo spem meam. Psalm. 72.

Ja / mein H^Er / ich erkenne / daß
mein ganze Glückseligkeit bestehe / an
Dir zu hangen / und auf Dich mein
Hoffnung zu setzen.

Andachts-Übungen.

I. **I**n Wunderding / daß man er-
kennet und verspüret / daß alle
zeitliche Güter / die Ehren / und die
Freuden keinen Menschen auf Erden
können glücklich machen / und danz
noch kein andere Brunn- Quell der
Glückseligkeit suchet / oder da man sie
gefunden / seine Begirden / Anmuthun-
gen / und Glück nit daran häffte. Dis-
ser so glücklich Stand / und der ein-
zige / der die Menschen glücklich kan
machen / ist der Stand eines Gottseelis-
gen Christen / welcher die Gebott
Gottes haltet / ein wahrer Jünger
Jesu Christi ist / und sein Leben nach
der Richt- Schnur der Evangelischen
Grund- Satzungen einrichtet. Fasse
kein andere Begird / kein anders Ver-
langen / als in diesem Stand zu bleiben.
Unser Wohlstand hanget / also zu res-
den / an uns / weilen es bloß an uns ge-
legen ist / diejenige zu seyn / die wir
seyn sollen. Weil du dan waist / daß
man

man nur in der Schul Jesu Christi die
Wissenschaft der Heiligen ergreiff; /
beseuffe dich mit allem Ernst / und un-
ablässlich auf dasjenige / was dir in di-
ser Schul vorgeschrieben wird. Man ist
nur glückselig in dem Dienst Gottes /
nimme keinen andern Herrn an / also zu
reden. Mache dir ein Gesetz / Ihme zu
folgen / Ihn anzuhören / Ihme zu ges-
horsamen. Seye sein getreuer Jünger /
du wirst unfehlbarlich glückselig seyn.

2. Die ganze Majestät J E S U
Christi ist zu finden in dem heiligsten
Sacrament. Er ist allda gleichsam
verkläret unter den Gestalten des
Brodts auf eine Weis / welche freylich
anderst ist / als auf dem Berg Thabor /
aber Er ist allda eben so weesentlich ge-
genwärtig / als auf jenem Berg. Es
fanden sich allda ein nur die drey son-
ders geliebte Apostlen / wir können alle
vor dem Altar eben diese Gnad haben
auf eine gewisse Weis. Gehe zum öf-
tern / deine Besuchungen zu machen / in
das heilige Orth mit einem lebhaftem
Glauben / und beharlichen Andacht.
Jesus wird dich allda theilhaftig ma-
chen seiner Süßigkeiten / und man kan
wohl auch sagen / seiner Glory / indem
Er sich mittheilet unserer Seel / wan

Er nur in ihr ein Christliches Herk findet. Da kanst du mit so vilen andächtigen Seelen sprechen: Bonum est nos hic esse. Wie gut ist es allhier zu seyn? Lasse keinen Tag vorbey gehen/ auß wenigist allda ein halbe Stund zuzubringen. Du wirst bald verkosten/ wie gut und trostreich es seye/ beständig bey JESU Christo zu seyn.



Vers